

No. 269. Freitag den 15. November 1833.

Preußen.

Berlin, vom 13. November. — Se. Majestät der König haben den Grenadieren Bendler und Lemcke des ersten Garde-Regiments zu Fuß, dem Gefreiten Kühn vom 6ten und dem Sergeanten Bergner vom 32sten Infanterie-Regiment, so wie dem Unteroffizier Neumann vom 2ten Bataillon (Schrimm'schen) 19ten Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Weimar hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Legations-Rath, Major Fürst Felix von Schwarzenberg, ist aus dem Haag hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist auf der Tour von Aachen nach Trier am 5ten d. Mts. Vormittags durch Montjoie gekommen, woselbst Höchstderselbe auf das Festlichste empfangen wurde, das Ursulinen-Kloster (eine weibliche Lehr-Anstalt) besichtigte, sich die Behörden vorstellen ließ, und nach eingenommenem Dejeuner die Reise nach Malmedy fortsetzte.

Am 18. October, wo der Gemeinde Remscheid das Glück zu Theil wurde, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen in ihrer Mitte zu sehen, hatten mehrere der dortigen Einwohner sich zu einem frohen Mahle vereinigt, bei welchem der Gedanke laut wurde, diesen schönen Tag nicht ohne irgend eine wohlthätige Handlung vorübergehen zu lassen. Einer aus der Gesellschaft sprach den Wunsch aus, daß der schon vor längerer Zeit gemachte Vorschlag, ein Armen-Kapital durch freiwillige Beiträge zu bilden, jetzt zur Ausführung gebracht werden möchte. Alle Anwesende erklärten sich hiermit einverstanden, und unterzeichneten sofort ansehnliche Beiträge auf die Dauer von 6 Jahren, indem sie zugleich Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen die Bitte vortragen ließen, der neuen Stiftung den Namen „Friedrich Wilhelms-Stiftung" beilegen zu dürfen. Zur größten Freude der Theilnehmer und der Einwohner der Gemeinde erfolgte darauf nachstehendes huldvolle Schreiben Sr. Königl. Hoh. mit einem Geschenke von 100 Thlrn.: „Auf Ihren Antrag vom 25. October willige Ich gern darein, daß Sie der in Remscheid zu gründenden wohlthätigen Stiftung den Namen Friedrich-Wilhelms-Stiftung beilegen, und wünsche, daß Sie in der für dieselbe bestimmten beikommenden Gabe ein Zeichen Meiner Theilnahme an der Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens erblicken. Köln, am 1. Nov. 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Herren Pfarrer Hasenclever und Haver und den Herrn Bürgermeister Hering in Remscheid."

Der Oberst und Landrath Graf zu Stolberg-Wernigerode, welcher den durch Kränklichkeit behinderten Herrn Ober-Präsidenten von Pestel als Königl. Kommissarius bei dem bevorstehenden Rheinischen Landtage vertreten soll, ist in Koblenz angekommen.

Deutschland.

München, vom 4. November. — Nachstehendes ist die Anrede an Se. Majestät den König, welche der Griechische Gesandte, Fürst Karadja, bei der Uebergabe der großen Insignien des Griechischen Ordens vom Erlöser gehalten: „Sire! Gesendet von dem Könige, meinem Allerdurchlauchtigsten Herrn, komme ich, vor den Füßen des Thrones Ew. Majestät den Ausdruck der lebendigsten Dankbarkeit einer Nation niederzulegen, welche Ew. Majestät mächtig in dem Kampfe unterstützt haben, den sie für ihre Selbstständigkeit zu bestehen hatte. Sire! der Name Ew. Majestät gehört fürder hin der Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands an,

dessen glorreiche Thaten dem Vergessen der Jahrhunderte entgehen werden. Voll Begeisterung und Bewunderung für die alte Wiege der Wissenschaften, der schönen Künste und der Philosophie wollten Ew. Majestät den Enkeln den Lohn der Genüsse bezahlen, die Sie ihren Voreltern verdankten. Indem Sie, Sire, uns Ihren Erlauchten Sohn gaben, und so die Zukunft der Hellenen sicherten, haben Sie die Schicksale des neuen Griechenlands wieder an die des alten geknüpft, von dem so viele traurige Ereignisse es getrennt hatten. Sie haben eine Schuld der ganzen Menschheit entrichtet. Das Schreiben, das ich die Ehre habe, Ew. Majestät von Seiten des Königs meines Herrn zuzustellen, als Zeugniß seiner Achtung und seiner kindlichen Liebe, schließt auch den Ausdruck seines lebendigsten Dankes für Ihre Wohlthaten gegen die Nation ein, über die zu herrschen er berufen ist. Se. Majestät der König von Griechenland hat mich gleicher Weise beauftragt, Ew. Majestät die Insignien des Ordens des Erlösers zu überreichen. Dieser Orden, der den Namen dessen trägt, dessen mächtige Hand über Griechenland während seines Kampfes ausgestreckt war, wem anders konnte er zuerst dargeboten werden, als dem Monarchen, welcher, der Erste unter den Königen, seinen ruhmvollen Namen jenem großen Werke der Vorsehung anschloß. Als Dolmetscher der Gesinnungen meines Königs werde ich seine Erwartung und die ehrenvolle Sendung, die er mir anzuvertrauen geruhte, würdig erfüllen, wenn ich das Königliche Wohlwollen und die Wohlgewogenheit Ew. Majestät mir erwerben kann, indem ich zu Ihren Füßen die Huldigung meiner tiefsten Achtung und Verehrung für Ihre erhabene Person niederlege."

Se. Majestät geruhten, mit Huld und Rührung die Darlegung dieser Gesinnungen entgegen zu nehmen, und dem Gesandten Seines Durchlauchtigsten Herrn Sohnes die Fortdauer Ihrer Theilnahme an dem Wohle von Griechenland, die Zuversicht, daß die der Begründung einer festen Ordnung noch entgegenstehenden Schwierigkeiten glücklich besiegt werden, und Ihr Königliches Wohlwollen für die Person des Herrn Fürsten, eines der achtungswürdigsten Griechischen Staatsmänner, auszudrücken. Die Insignien des neuen Ordens sind das Bild Sr. Majestät des Königs Otto auf mattem Gold in einem hellgoldenen Grund, umgeben von der Inschrift in blauem Email: „die Hand des Höchsten ist verherrlichet worden in Kraft." Das Band ist hellblau und silberweiß, beinahe ganz wie das vom Civil-Verdienst-Orden der Baierschen Krone.

Gestern hatte der Königl. Griechische Gesandte, Herr Fürst Karadja, die Ehre, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt zu werden, die er (eben so wie Se. Majestät den König) in Französischer Sprache in folgender Weise anredete: „Madame! Griechenland, dessen Dolmetscher ich hier zu seyn die Ehre habe, ist mit der lebendigsten Dankbarkeit für das Opfer erfüllt, das Ew. Majestät ihm dadurch zu bringen geruhten, daß Sie sich von dem Gegenstande Ihrer zärtlichsten Liebe getrennt haben. Ihr Königliches Herz ward von allen Müttern begriffen. Es wird den Lohn einer so edlen Hingebung in dem Glücke eines geliebten Sohnes finden, der sich bereits glücklich fühlt durch die Gefühle der Liebe und Bewunderung, von denen er umgeben ist. Unser Wohl ist künftig an das Ew. Majestät geknüpft. Die Vorsehung, der Griechenland seine Wiedergeburt verdankt, wird die Bande, die sie selbst für unser gemeinsames Glück schuf, nur noch fester knüpfen; sie bewahrt Ihnen die Segnungen eines ganzen Volkes, das Ihnen nach so vielen Leiden seine Errettung verdankt. Indem der König, mein Herr, mir diese Mission anzuvertrauen geruhte, befahl er mir ausdrücklich, Ew. Majestät mündlich seine Huldigungen der Achtung und der kindlichen Zärtlichkeit auszudrücken. Die Wünsche, die ich für meinen König und mein Vaterland zum Himmel schicke, vereinen sich in meinem Herzen mit denen, die ich nicht aufhören werde für die erhabene Mutter meines gnädigen Souverains zu hegen."

Ihre Majestät äußerte sich dem Vernehmen nach in ähnlicher huldreicher Art, wie am vorhergehenden Tage Se. Majestät der König, und zugleich voll Vertrauen in die Schicksale Griechenlands und Ihres Durchlauchtigsten Sohnes. Der Herr Gesandte hatte sodann noch die Ehre, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen sich vorzustellen, — der eben von seiner Reise aus dem Orient zurückgekommen und Zeuge der Lage der Dinge dort gewesen ist, — und hierauf zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Dresden, vom 4. November. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 19ten v. M. berichtete die erste Deputation über das Dekret, den Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzes, hinsichtlich der Vergehungen gegen Gesetze und Verordnungen über indirekte Staatsabgaben betreffend. Es wurde beschlossen, diesen Bericht, nachdem er gedruckt worden, auf die Tagesordnung zu bringen. — Die Kammer setzte darauf ihre Berathungen wegen des Gesetzentwurfs über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener fort. Es handelt sich um die Grundsätze bei der Pensionirung der Staatsdiener. Der Abgeordnete v. Thielau machte darauf aufmerksam, wie die Pensionssätze in Sachsen fast die höchsten seyen; wenn man sie mit denen in Preußen und Oesterreich vergleiche, so seyen sie unbestritten höher, und die Pensionssätze des letzteren Staates überstiegen die Preußischen nur in Bezug auf den Pensionssatz nach vierzigjähriger Dienstzeit, wo Oesterreich den vollen Dienstgehalt als Pension bewillige. Er schlage vor, dem Muster der Preußischen Regierung zu folgen, und 15 Jahre als zur Pension berechtigend anzunehmen. Man habe gesagt, daß Preußen und Oesterreich als

monarchische Staaten nicht könnten in Betracht gezogen werden; er müsse gestehen, daß die Geschichte es beweise, daß die monarchischen Staaten ihre Diener in der Regel am besten stellten, und er habe schon mehrmals geäußert, wie man nicht vergessen dürfe, daß die Dienst-Pragmatiken der constitutionellen Staaten, die jetzt zu den Klagen Anlaß gäben, eben zur Zeit der monarchischen Verfassung derselben entstanden seyen. — Als es hierauf zur Abstimmung über die Frage kam, welchen Zeitraum man als zur Pensionirung berechtigend annehmen wolle, entschied sich die Kammer dahin, daß bereits eine zehnjährige Dienstzeit zur Pensionirung berechtigen solle.

Frankfurt a. M., vom 3. November. — Der hier bestehende Handwerks-Verein hatte, wie bekannt, vor mehreren Monaten sich gegen die vermeintliche Beeinträchtigung, die seinem Nahrungsstande durch die zu nachsichtliche Einbringung von Produkten ihrer Erwerbszweige aus den Nachbarstaaten in unsere Stadt widerfuhr, mit einer Beschwerdeschrift an unsere höhere Behörde gewendet, welche jedoch dieser Beschwerde keine Berücksichtigung schenkte, da der eingeschlagene Weg kein gesetzmäßiger war. Unterm 28. August haben sich daher mehrere Handwerks-Geschworne und Gewerbe-Vorsteher bittschriftlich an die geeignete Stelle gewendet, worauf gestern denselben ein Beschluß des Senats eröffnet worden, in dessen Eingang es heißt, wie folgt: „Nur mit Bedauern hat der Senat aus dieser Vorstellung ersehen, daß Bürger, die außer ihrem Bürger-Eid auch noch besonders Eidespflichten als Geschworene auf sich tragen, eine Vorstellung unterzeichnen konnten, worin von wankendem Vertrauen, auf gesetzlichem Wege Hülfe zu erhalten, geredet wird. So ahndungswürdig dergleichen Ausdrücke sind, so hegt der Senat dennoch die Ueberzeugung, daß die Unterzeichner dieser Vorstellung das Strafbare dieses Ausdrucks nicht eingesehen, sondern in der irrigen Meinung, der Verfasser habe redlich und gewissenhaft ihr Bestes besorgt, solche unterzeichnet haben, und läßt nur aus diesem Grunde die Vorstellung nicht ohne Beschlußnahme zurückgeben.“ (Folgen dann mehrere nach dem Wunsche der Bittsteller zur Sicherung ihrer Gewerbs-Interessen getroffenen Vorkehrungen, worauf es weiter wie folgt heißt:) „Schließlich kann der Senat auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne die Vorsteher der Innungen und Gewerbe wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch Streben nach Erweiterung ihrer Befugnisse und Beschränkungen der übrigen Bürger sich selbst den größten Nachtheil zuziehen.“

Frankreich.

Paris, vom 5. November. — Der heutige Moniteur enthält eine vom 3ten d. M. datirte Königl. Verordnung, wodurch beide Kammern auf den 23. December zusammenberufen werden.

Durch eine zweite Königl. Verordnung werden die fünf Päpstlichen Bullen, wodurch Herr v. Gualy zum Erzbischof von Alby, Herr Casanelli d'Istria zum Bischof von Ajaccio, Herr v. Chaudru-de-Trelissac zum Bischof von Montauban, Herr Double zum Bischof von Tarbes und Herr v. Cadalen zum Bischof von St. Flour ernannt wird, unter dem üblichen Vorbehalte, daß in diesen Bullen nichts der Verfassung, den Landesgesetzen, so wie den Freiheiten und Grundsätzen der Gallikanischen Kirche Zuwiderlaufendes enthalten sey, genehmigt und bestätigt.

Aus Bayonne meldet man vom 29. Oct.; Wir leben in einer Zeit der Widersprüche, wie im Jahre 1830. Piemonteser, Polen und constitutionelle Spanier erscheinen hier täglich vor den Behörden, um Bewilligung zum Eintritt in Spanien zu erhalten, unter dem Vorgeben, die Sache der Königin mit vertheidigen zu helfen. Die Behörden stehen keinen Augenblick an, ihre Pässe zu visiren und sie selbst bis an die Grenze geleiten zu lassen; aber der Spanische Consul verweigert fortwährend die Visa ihrer Pässe, wobei er sich auf einen Befehl des Spanischen Gesandten in Paris vom 21sten d. M. stützt. Unsere Behörden haben von der Präfektur die Ordre erhalten, den General Mina, wenn er sich an der Grenze zeigen sollte, nicht passiren zu lassen. Die Gensd'armerie ist besonders beauftragt worden, darauf zu wachen und ihn jedenfalls zurückzuweisen, und doch weiß man mit Bestimmtheit, daß er am 23sten d. M. sich noch in London befunden habe.

Der Indicateur enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 30. October, worin es unter Anderm heißt: „Ich glaubte, daß ich im Stande seyn würde, die Ihnen gestern mitgetheilte Nachricht von dem Einrücken der Truppen unter dem Befehle des Generals Sarsfield in Vittoria zu bestätigen. Obgleich die Nachricht für ganz gewiß ausgegeben wurde, so bekenne ich, daß sie mir doch gleich anfänglich als voreilig erschien; denn wie viele Expresse würden nicht eingetroffen seyn, wenn die Thatsache wahr gewesen wäre? Wenn man den Marsch der Truppen berechnet, und annimmt, daß ihnen kein Feind in den Weg getreten ist, so kann man füglich annehmen, daß jenes Corps seine Verbindung mit den Truppen, von denen es in Burgos erwartet wurde, nicht vor dem 24. oder 25. October bewerkstelligen konnte; es war also unmöglich, daß sie sich schon am 27sten in Vittoria befinden konnten. Gestern Nachmittags um 5 Uhr ist eine aus dem Innern von Spanien kommende Briefpost bei unserer Postverwaltung eingetroffen; sechs Packete waren für Bayonne und eines für Paris bestimmt. Alles, was ich erfahren konnte, war, daß sich Briefe aus Madrid vom 29sten (?) dabei befanden. Einer derselben soll melden, daß große Veränderungen in allen Zweigen der Verwaltung stattfinden, und daß alle dem Don Carlos ergebene Personen von ihren Stellen entfernt werden würden. Vielleicht beeilt man sich bei diesen Reformen zu sehr; nicht unter den Beam-

ten sind die Haupt-Hindernisse der Verbesserungen, die man in Spanien für nöthig halten könnte. — Es scheint, daß die Briefe aus Madrid über Saragossa, Pampelona und Irun gekommen sind."

In einem Schreiben aus St. Jean Pied de Port vom 28. October giebt man über die Streitkräfte der Karlisten und über deren Stellungen nachfolgende Aufschlüsse, welche einem Briefe aus Bilbao entlehnt seyn sollen: „Die Bevölkerung der Provinz Biscaya hat sich einstimmig für Don Carlos ausgesprochen. Die Kolonnen der Karlisten, 3000 Mann stark, dehnen sich in der Richtung der Berge von Santander bis nach Viena de Campos aus, und stehen mit den Truppen des Marechal de Camp Ignazio de Crecillas unmittelbar in Verbindung; letztere rücken der Stadt Burgos täglich näher. Von der anderen Seite hält der Pfarrer Merino die Position bei Lerma, und einige andere Punkte mit 3000 Mann Infanterie und 360 Pferden besetzt. Eine andere, 2000 Mann starke Abtheilung unter den Befehlen des Obersten Don Felix Cavrola befindet sich in Medina del Campo. Die Guerillas dehnen sich bis Valencia aus. Don Martin Bengoechea, Oberst der Infanterie, steht an der Spitze von 14 bis 1500 Mann in der Umgegend von Tolosa, und macht Anstalten, den General Castaños anzugreifen, der mit nur 800 Mann jene Stadt besetzt hält. — Die Divisionen von Alava dehnen sich auf der Straße nach Madrid bis Briviesca aus, sie halten die ganze Ebene Rioja, namentlich Logroño und Calahorra besetzt, wo sich unter dem Vorsitz des Bischofs eine Junta gebildet hat."

Die Sentinelle des Pyrenées erzählt, daß es in Almagro (Provinz la Mancha) zu einem Gefechte zwischen den Anhängern des Don Carlos und einem in dieser Stadt garnisonirenden Husaren-Regimente der Königin gekommen sey; jene hätten die Absicht gehabt, alle Husaren in einer Nacht zu überfallen; diese wären aber noch zeitig genug davon benachrichtigt worden, und es sey darüber zu einem Gefechte gekommen, in welchem die Karlisten 80 Todte und 70 Verwundete gehabt hätten.

Bei der Nachricht von der Beschlagnahme der Güter des Infanten Don Carlos ist der Intendant desselben vom Schlage gerührt, und nicht wieder ins Leben zurückgerufen worden.

Paris, vom 6. November. — Gestern fand hier auf dem Marsfelde die, dem Könige Leopold zu Ehren angesetzte große Revue der Truppen der Garnison statt. Die beiden Monarchen begaben sich zu diesem Behufe, in Begleitung der drei ältesten Prinzen des Hauses und gefolgt von einem zahlreichen Generalstabe um 12 Uhr Mittags dorthin. Die Zahl der aufgestellten Truppen belief sich auf 24 Bataillone und 40 Schwadronen, im Ganzen auf etwa 20,000 Mann, mit 96 Geschützen. Nachdem II. MM. die verschiedenen Reihen entlang geritten, stellten Höchstdieselben sich bei der Militair-Schule auf, worauf das Vorbeidefiliren begann, das etwa 1½ Stunde dauerte. Die beiden Königinnen und die Prinzessinnen sahen dem militairischen Schauspiel von dem Balkon der Militair-Schule zu. Um 3½ Uhr kehrte die gesammte Königl. Familie nach den Tuilerieen zurück, und beehrte Abends die Italienische Oper mit ihrer Gegenwart.

Der heutige Moniteur enthält einen Immediat-Bericht des Ministers des Innern, und in Folge dessen eine vom 3ten d. M. datirte Königl. Verordnung, wodurch die Nationalgarde von Kolmar aufgelöst wird, um unverzüglich neu organisirt zu werden. In dem gedachten Berichte heißt es: „Bei den letzten Unruhen in Kolmar hatten sich von der Nationalgarde, der doch zunächst die Pflicht obliegt, den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen und die öffentliche Ruhe wieder herzustellen, auf den an sie ergangenen Ruf kaum 100 Mann gestellt, obgleich die dortige Legion aus 1100 Bürgern besteht. Zwar hat der Commandeur Oberst Baillet Muth und Eifer bewiesen, und ein gleiches Anerkenntniß verdienen die Bürger, die sich gestellt hatten; nichtsdestoweniger halte ich es für Pflicht, Ew. Majestät auf das Betragen der Nationalgarde von Kolmar aufmerksam zu machen und Ihnen die Auflösung derselben vorzuschlagen."

Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Uneinigkeit zwischen den Herren Soult und Humann im Schoße des Minister-Rathes fortdauere und daß einer dem andern werde weichen müssen.

Im Messager liest man in Bezug hierauf: „Das Minister-Conseil, welches gestern zu einiger Besorgniß Anlaß gab, scheint sich ausschließlich mit einer Frage beschäftigt zu haben, welche beinahe schon einmal die Auflösung des Kabinettes herbeigeführt hätte. Es handelte sich, wie man versichert, darum, ob man dem Marschall Soult die von ihm verlangten Supplementar-Kredite bewilligen solle oder nicht. Der Marschall soll erklärt haben, daß die Verweigerung jener Kredite seine Entlassung zur Folge haben würde; dagegen soll Herr Humann seinerseits versichert haben, daß er abtreten würde, wenn man die Kredite zugestände. Nach einer langen Berathung ist die Erledigung des Gegenstandes auf die nächste Zusammenkunft der Minister verschoben worden."

Gestern Abend trug man sich hier abermals mit dem Gerüchte von dem Einzuge des Generals Sarsfield in Vittoria herum. Das Journal des Débats meint, es habe zwar keine direkte Nachricht aus Bayonne erhalten, die dieses Gerücht bestätigte; indessen müsse nach den schon bekannten (?) Thatsachen Vittoria in diesem Augenblicke die Autorität der Königin anerkannt haben. Briefe aus Bayonne vom 1sten versichern dagegen, daß der General Sarsfield am 27. October noch nicht ein-

mal in Miranda, wie es bisher geheißen, sondern erst in Burgos angekommen sey, wo er sich verschanze und von wo aus er erst am 31sten auf Miranda habe marschiren wollen. — Nachrichten von der Spanischen Grenze zufolge, soll die Insurrection in Navarra sich mit jedem Tage weiter ausdehnen, und Pampelona selbst soll von den Guerillas so hart gedrängt werden, daß man die Thore dieser Stadt sogar bei Tage verschlossen hält. — Die Gazette de France giebt die ganz unwahrscheinliche Nachricht aus Lissabon vom 21. October, daß Dom Miguel mit einem Corps von 12,000 Mann nach Abrantes in der Absicht aufgebrochen sey, in Spanien einzudringen.

Die Allg. Zeit. enthält nachträglich noch folgende Details über den Ball in den Tuilerieen: „Er war überaus glänzend, unterhaltend, trotz der Etikette ungezwungen, und dauerte von Abends 8 bis Morgens gegen 5 Uhr, obwohl der Moniteur nur bis 3 Uhr dablieb. Von 4000 Eingeladenen erschienen 600 Damen und 1400 Herren; aber nur deshalb, weil die Andern noch auf dem Lande sind. Vornehme Leute, die ohne wichtiges Geschäft sind, verweilen dort oft bis in den Januar und länger. Der Ball wurde durch den Herzog von Orleans eröffnet; er ist völlig hergestellt. Der Tanz begann in dem grandiosen, mit den Bildnissen der Marschälle geschmückten und herrlich erleuchteten Marschallsaale, den aber die Damen so früh besetzten, daß das Gedränge unangenehm war. In diesem Saale hielten sich auch einen großen Theil der Nacht hindurch die Könige und Königinnen, ihre Familien, und die Diplomatie auf. Der Englische Botschafter Granville, Graf Pozzo, Baron Werther, Herr v. Hügel und überhaupt die Repräsentanten von ganz Europa waren zugegen. Der König Ludwig Philipp trug auf der Nationalgarden-Uniform das große Band des Leopoldordens, König Leopold seinerseits das große Band unsrer Ehrenlegion, welches aber die Gazette für eine Russische Decoration hielt. Der Kronprinz, bisher Maréchal de Camp, trat bei diesem Balle als General-Lieutenant auf. Um die Fürstlichen Personen her drängte sich die glänzendste Gesellschaft, die Marschälle und Generale in ihrer reichen Uniform, die goldverbrämten Pairs, die Minister und Gesandten, die Municipalbeamten, die Universität, jeder in seiner besondern Tracht, auch einfache Nationalgardisten, wenig Leute im Bürgerfrack. Die Damen hatten ihren schönsten Jouvelenschmuck angelegt. Der Tanz war lebhaft, obwohl keine Galoppade, allein viele Walzer; die Musik hatte ein Orchester von 62 Personen und spielte besonders beim Nachtessen treffliche Sachen. Bei diesem Nachtessen herrschte eine außerordentliche Verschwendung, nur der König fehlen bei seiner Aufmerksamkeit für die Damen und die Gesellschaft überhaupt sich keine Minute zum Essen zu nehmen. Einige Journale lassen mit Unrecht den König die ganze Nacht hindurch im Marschallsaale; er ging eine Zeit lang umher, und man weiß, wie freundlich die Königin ihren Eidam manchen Personen vorstellte. Ich wiederhole auch, daß der König Leopold durchaus nicht älter geworden ist; er hat immer den ruhigen Ernst, die etwas kalte Würde. Seine Gemahlin scheint um ein Geringeres blasser als sonst, was aber vielleicht vom Kontraste mit ihrem Vater herrührte, denn Ludwig Philipp war rothwangiger und frischer als jemals. Die andern Prinzessinnen werden recht liebenswürdig. Nemours war ein wenig unwohl und tanzte nicht. Die meisten Marschälle waren zugegen; von den Ministern sah man Soult, Broglie, d'Argout; am meisten tanzte Graf Rambuteau, Präfekt der Seine, ein dicker Mann von ungefähr 50 Jahren. Das meiste Aufsehen machte der plötzlich in Paris angekommene Herr Dupin. Man kann sich übrigens denken, daß neben den Kontretänzen und Walzern auch von Politik die Rede war. Merkwürdig, wie offen man sich in den Tuilerieen ausspricht. Viele klagten laut, die Regierung thue Unrecht, daß sie den National wegen Mittheilung der Gerichtsdebatten verfolge. Man unterhielt sich auch von der Herzogin von Berry."

S p a n i e n.

Der in dem bereits erwähnten Extrablatte der Madrider Hofzeitung vom 27. October enthaltene amtliche Artikel lautet also: „Da Ihre Majestät die Königin-Regentin nicht will, daß die böswilligen Aufreizungen der Feinde ihrer erhabenen Tochter, die zugleich auch die Feinde des öffentlichen Friedens sind, noch ferner die Königl. Freiwilligen zur Insubordination bewegen, oder sie gar veranlassen, von den ihnen zur Sicherung der Ruhe des Volkes anvertrauten Waffen einen schlechten Gebrauch zu machen, wie dies in den Provinzen Biscaya, Alava und in einigen Bezirken von Alt-Castilien geschehen ist: so hat sie dem Kriegsminister anbefohlen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß die Waffen des Corps der Königlichen Freiwilligen eingesammelt und in die Depots niedergelegt werden. Demgemäß hat der General-Capitain von Madrid die den Freiwilligen dieser Stadt gehörenden Geschütze an die General-Artillerie-Direction abgeben lassen, ohne dabei den geringsten Widerstand zu erfahren. Es war eben so wenig Grund zu dem Glauben vorhanden, daß sich bei der Ablieferung der Infanterie-Waffen dieses Corps ein solcher Widerstand zeigen würde. Allein ein Keim von Widerspenstigkeit Seitens einer kleinen Anzahl der in ihrer Kaserne versammelten Freiwilligen, machte eine Entwickelung der Militairmacht nothwendig, ohne daß jedoch diese Bewegung sonstiges Unglück als 2—3 Todte und 5—6 Verwundete zur Folge gehabt hätte. Die Thore der Kaserne der Freiwilligen wurden sofort geöffnet, und ein Detaschement unter den Befehlen des Briga-

diers Don Pedro Nolasco Bassa, von dem Ober-Polizei-Intendanten begleitet, setzte sich in Besitz derselben, nachdem es hundert und einige darin befindliche Freiwillige gefangen genommen. Hiernächst und Kraft eines Edikts des Corregidors sind die Waffen allmälig abgeliefert worden; diesen Abend war schon eine große Menge derselben eingesammelt und die Abgabe des Ueberrestes erfolgte ohne irgend ein Zeichen des Widerstandes. Die treffliche Mannszucht der Truppen bewahrte die gefangenen Freiwilligen vor der Wuth des Volkes, das unwillig über den schlechten Geist, den mehrere Mitglieder dieses Corps seit einiger Zeit an den Tag gelegt hatten, im Begriffe stand, sich ohne das Einschreiten der öffentlichen Macht, — der Beschützerin Aller, selbst der Schuldigen, so lange das Gesetz sie noch nicht als solche erklärt hat, von seiner Erbitterung fortreißen zu lassen. Das Gesetz wird unverzüglich über die Schuldigen verfügen, und das Schwerdt der Gerechtigkeit wird auf ihre strafbaren Häupter fallen. Die Ordnung wird aufrecht erhalten, und Diejenigen, die sie stören wollten, werden bestraft werden. Könnte inmitten dieser elenden Versuche der Königin-Regentin irgend etwas Trost gewähren, so wäre es der Umstand, daß jene Versuche in weniger als einer Stunde unterdrückt werden konnten, und daß die in so kurzer Zeit wiederhergestellte Ruhe auch in diesem Augenblicke noch fortdauert. Nicht minder beruhigend wird der Enthusiasmus, den die Einwohner dieser heldenmüthigen Stadt heute bewiesen haben, für sie sein, wenn sie erst erfährt, welchen hartnäckigen Widerstand einige jener Unglücklichen zu leisten Willens waren. Dieses Ereigniß ist für die Sache Ihrer Majestät der Königin Donna Isabella II. entscheidend. Der bewiesene Enthusiasmus verdient das größte Lob, und ist der Nachahmung würdig, insofern sich die Gelegenheit dazu darböte. Auf diesem eminent loyalen Boden giebt man nicht vergebens ein rühmliches Beispiel."

Das Blatt der nämlichen Zeitung vom 26sten October giebt die näheren Details der am 24. October in Madrid stattgehabten öffentlichen Ausrufung der Donna Isabella zur Königin von Spanien. Um zehn Uhr Morgens erschien der Graf von Altamira, dem, in seiner Eigenschaft als Groß-Fahnenträger, die Entfaltung der Königl. Fahne obliegt, in Begleitung des Marquis von Santa-Cruz, des Grafen von Cerbellon, des Herzogs von Montellano, des Herzogs von Abrantes, des Marquis v. Alcannices, des Herzogs v. Oenna, des Grafen von Salvatierra, des Herzogs von Frias, des Marquis von Malpira, des Herzogs von Noblejas, des Grafen von Onnate, des Herzogs von Veraguas, des Marquis von Miraflores, des Herzogs von Rocca, des Marquis von Ariza, des Marquis von Branaforte, des Marquis Benameji von Sistallo, des Grafen von Viamanuel, des Grafen von Sastago, des Marquis von Castellat und einer großen Anzahl öffentlicher Beamten und Offiziere. — Die Hof-Zeitung bemerkt bei Aufzählung dieser Namen, in einer Note, daß einige der Granden der Feierlichkeit nicht beigewohnt hätten, weil sie Functionen im Palast zu verrichten gehabt, während andere nach verschiedenen Provinzen abgegangen wären, um in ihrer Eigenschaft als Fahnenträger die Königin zu proclamiren. Noch andere endlich hätten sich nicht eingefunden, weil sie abwesend oder krank wären. Die Hof-Zeitung schließt ihren Artikel mit der Bemerkung, daß das Volk den lebhaftesten Enthusiasmus an den Tag gelegt, und daß es, als man dem Gebrauche gemäß Geld ausgeworfen, gerufen habe: „Wir brauchen weder Gold noch Silber, aber Waffen gebe man uns, um die Königin zu vertheidigen!" Die Regierung habe die nöthigen Anstalten getroffen, um die Ruhe aufrecht zu halten; aber die Madrider Einwohnerschaft habe nur Stimmen vernehmen lassen, die die reinste Treue athmeten. Abends war die Stadt erleuchtet.

England.

London, vom 5. November. — Vorigen Freitag langte der Herzog von Wellington von Walmer-Castle in Dover an und hielt als Lord-Obervorsteher der fünf Häfen die gewöhnlichen Sessionen mit den Hafen-Kommissarien.

Zu Portsmouth ist davon die Rede, daß dem im Mittelländischen Meere kommandirenden Admiral Malcolm bedeutende Verstärkungen zugeschickt werden sollten; man nennt die Linienschiffe Edinburg, Ganges, Warspite und Ajax und die Fregatten Java, Blanche und Vindictive als zu diesem Zweck bestimmt; auch heißt es, daß sich zu Sheerneß noch der Thunderer, zu Chatham der Hastings und zu Plymouth der Clarence und der Romney, sämmtlich Linienschiffe, ebenfalls bereit halten sollten, um nöthigenfalls nach dem Mittelmeere abzugehen. Ferner soll das Linienschiff Talavera, welches jetzt im Tajo liegt, eben dahin beordert worden seyn und durch den Revenge ersetzt werden, und zu Devonport wird, wie verlautet, zu demselben Zweck der Rodney ausgerüstet.

Da in dem Englischen Zoll-Tarif zwar besondere Zölle für die Einfuhr von Getreide und Mehl, aber nicht für die von Brod, aufgeführt sind, so wird dieses letztere bei der Einfuhr nur unter die Rubrik der nichtbenannten fremden Fabrikate gerechnet, welche zu 20 pCt. besteuert sind, und man hat daher gefunden, daß Brod, aus Frankreich eingeführt, in England noch um 2 Pence das Laib wohlfeiler verkauft werden kann, als das einheimische, so daß jetzt darauf speculirt wird, die Einfuhr von Brod aus den nächstgelegenen Französischen Häfen in Gang zu bringen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. November. — Seit einiger Zeit (heißt es im Handelsblatt) vernimmt man hier wenig in Bezug auf die politischen Angelegenheiten des Vaterlandes. Der Minister des Auswärtigen, Baron Verstolk van Soelen, ist gestern von hier nach Amsterdam gereist und, dem Vernehmen nach, soll derselbe noch vor seiner Abreise eine Unterhaltung mit dem Fürsten von Schwarzenberg gehabt haben, bei welcher Gelegenheit er demselben neuerdings die Versicherung von des Königs friedliebenden Gesinnungen und von Höchstdessen Wunsch, die Sachen sobald als möglich in Ordnung gebracht zu sehen, ertheilt haben soll. Zu dieser Mittheilung soll, dem Vernehmen nach, besonders die aus Frankfurt a. M. eingegangene vorläufige Antwort auf den von Sr. Majestät bei dem Deutschen Bunde gemachten Antrag in Bezug auf die Abtretung eines Theiles von Luxemburg, Veranlassung gewesen seyn. Diesemnach ist auch die Hoffnung auf einen baldigen Wiederbeginn und günstigen Ablauf der Unterhandlungen zu London allgemein bestärkt worden. Es heißt ferner, daß der Fürst von Schwarzenberg binnen Kurzem seine Rückreise nach Berlin antreten werde.

Schweiz.

Der Schwäb. Merkur enthält nachstehendes von der Westgrenze der Schweiz vom 28. October: „Nach den so ziemlich heftigen Erschütterungen, welche die Schweiz in Bewegung gesetzt haben, ist nun auf einmal eine ungewöhnlich politische Stille eingetreten, und Alles hat für den Augenblick den Anschein genommen, als ob der Friede in die Gemüther zurückkehren wollte. Selbst die so leidenschaftliche Sprache der Tagesblätter fängt an, milder zu werden. Der Grund dieser Veränderung ist aber durchaus nicht einer wirklich stattgefundenrn Aussöhnung der Parteien zuzuschreiben. Die jetzige Ruhe ist nur scheinbar, und ihrer wahren Natur nach nichts Anderes, als eine, heftigen Aufregungen immer nothwendig nachfolgende Abspannung. Eine Gelegenheit zu weiterer Volks-Aufregung bietet dem Ehrgeize die immer noch unerledigt gebliebene Frage der Bundes-Revision dar, und es steht ernstlich zu fürchten, daß dieser kitzliche Gegenstand in nicht gar ferner Zukunft die ganze Schweiz in neue und noch bedeutendere Verwirrungen stürzen wird, als diejenigen waren, welche die Kantonal-Revolutionen und Verfassungs-Veränderungen nach sich gezogen haben. Es hegen Viele die Hoffnung, daß die in den meisten Kantonen veränderten Verfassungen von selbst die Centralisation der Schweiz herbeiführen werden; diese Leute täuschen sich, weil sie von bloßen Formen erwarten, was nur allein der Geist oder Gewaltstreiche zu thun vermögen. Der Föderalismus, oder, wie man ihn bei uns zu nennen pflegt, der Kantonalgeist, hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu sehr eingewurzelt, zu sehr die Staats-Einrichtungen und Sitten durchdrungen, als daß die Vernichtung desselben so leicht sich bewerkstelligen ließe, und das Werk weniger Jahre seyn könnte. Wenn man nun auch nicht läugnen kann, daß in manchen und namentlich den größeren Kantonen die Zahl derer nicht klein ist, welche auf die Einheit der Schweiz losarbeiten, so läßt sich andererseits nicht in Abrede stellen, daß der größere Theil der denkenden Schweizer zwar einige Verbesserungen in der bestehenden Bundesverfassung wünschenswerth findet, aber die Kantonal-Unabhängigkeit im Wesentlichen dadurch nicht geschmälert wissen will. Würde die Schweiz durch das Verschmelzen der jetzigen 22 Kantone in einen einzigen Staat wirklich zu einer unabhängigen Macht erhoben werden, so müßte jeder patriotische Schweizer wirklich eine solche Vereinigung wünschen. Ein solches Resultat läßt aber die Kleinheit des Landes nicht zu, und wie vollständig auch die Centralisation seyn würde, immer bliebe doch die Schweiz eine Macht untergeordneten Ranges, im Wesentlichen also das, was sie jetzt gegen Außen ist. Ein bischen mehr oder weniger materielle Macht, als sie bereits besitzt, ist für ihre Interessen völlig gleichgültig. Großen Gefahren würde die Schweiz aber ausgesetzt seyn, wäre die Staatsgewalt in den Händen einiger Wenigen vereiniget; denn wie leicht könnten diese in das Interesse der einen oder andern Großmacht gezogen und das ganze Land dadurch in die gefährlichsten Verwickelungen gestürzt werden, und wie schwer müßte es überhaupt seyn, bei einer Central-Regierung sich äußerem Einflusse zu entziehen. Unter solchen Umständen würde die Schweiz früher oder später zu einem Trabanten der einen oder andern Großmacht herabsinken und endlich sogar den letzten Schein von Unabhängigkeit verlieren. Die einzig mögliche formelle Bürgschaft für die Fortdauer nationaler Existenz, so wie für das Wohl und die Freiheit der Schweiz liegt in ihrem Föderativ-System, wie dies alle ihre denkenden Staatsmänner und namentlich Johannes von Müller ausgesprochen haben. Aber heiß wird der Kampf werden, ehe diese Lebensfrage für die Schweiz entschieden ist.

Italien.

Rom, vom 22. October. — Gestern kam Se. Heiligkeit, der Papst von Castelgandolfo wieder hierher zurück. Es war gerade nach langem Regenwetter der erste schöne Tag, und so gingen ihm sehr viele Leute entgegen. An der Pforte des Quirinals wurde er von den beiden Staats-Secretairen empfangen. Ueber die Ursache der Abkürzung der Villeggiatura sind verschiedene Meinungen im Umlaufe. Theils schreibt man solche dem üblen Wetter, theils den mannigfachen politischen Verwickelungen zu, die in der letzten Zeit eingetreten sind, und den hiesigen Staat besonders interessiren. Der Tod des

Königs von Spanien ist für Rom ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit, und die Anerkennung der Königin unterliegt großen Schwierigkeiten. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, die hiesige Regierung werde sich hierin ganz nach der Oesterreichischen richten. Wenigstens glaubt man nicht, daß hier ein entscheidender Schritt in dieser Sache geschehen dürfte, bevor Oesterreich sich bestimmt erklärt habe. Wenn auch die Entscheidungen in der Europäischen Politik nicht mehr wie ehemals von den Päpsten ausgehen, so macht der jetzige Fall gewiß eine Ausnahme. Denn daß die Königin durch die Anerkennung des hiesigen Hofes ein moralisches Uebergewicht erhalten würde, leidet keinen Zweifel, ja man darf glauben, daß durch einen solchen Schritt ihre Sache vollkommen gesichert wäre. Noch ist öffentlich nichts darüber verlautet, welche Schritte der Spanische Gesandte, Marquis von Labrador, ein Anhänger der Königin, beim hiesigen Hofe gethan hat. Der Kardinal Marco y Catalan hatte zwar eine Audienz beim heiligen Vater, allein es ist ihm bis jetzt noch kein Schreiben zugekommen, welches ihm seine Ernennung als Mitglied des Spanischen Regierungs-Conseils notifizirt hätte. Er kennt solche nur aus den Zeitungen, und daher konnte er auch wohl noch keinen Entschluß über seine neue Bestimmung fassen. Reist dieser Kardinal von hier ab, so ließe sich dies als ein Zeichen der günstigen Gesinnung des hiesigen Hofes betrachten. Derselbe bekleidete einst unter Papst Leo XII. die Stelle eines Gobernadore di Roma, bei welcher er sich aber keineswegs auszeichnete. Auch war man damals allgemein hier unzufrieden, daß der Papst einem Spanier die erste Stelle der hiesigen Stadt verlieh. Uebrigens sah er selbst das Mißliche seiner Lage ein, und trug auf eine Umänderung in seinem Amte an.

Türkei.

Livno, vom 13. October. — Der neue Wesir von Bosnien hat bisher noch keinen Divan gehalten, und die Bosnischen Hauptleute die deshalb genöthigt sind, so lange Zeit in Serajewo zu verweilen, zeigen sich sehr unwillig darüber. — In der Herzegowina greift das Mißvergnügen immer mehr um sich, und zwar wegen der Härte, mit welcher der Wesir Ali Pascha die Steuer durch Hauptleute einziehen läßt, deren Jeder das Land mit einigen Hundert Bewaffneten durchzieht. Auch die Griechen in Mostar erfahren einige Chikane von dem Pascha, indem er ihnen zwar die Erlaubniß ertheilt hat, sich eine Kirche zu bauen, doch muß das Gebäude derselben binnen 41 Tagen hergestellt seyn, weshalb sie denn mit außerordentlicher Anstrengung daran arbeiten, und viele Ausgaben machen müssen, welche sonst gar nicht nöthig gewesen wären. — In Bosnien und in Herzegowina ist der Gesundheitszustand erfreulich; in Albanien sind jedoch einige Orte immer noch von der Pest heimgesucht.

Miscellen.

Briefen aus Königsberg zufolge, ist es auch im Laufe des vorigen Monats im Handel Ostpreußens stille geblieben; nur wenig Holz, Getreide, Hanf und Flachs wurde ausgeführt. In Memel hätte die Schifffahrt etwas bedeutender seyn können, wenn nicht die beständigen Süd- und Süd-Ostwinde einen so niedrigen Wasserstand erzeugt und das Ankommen der Schiffe aufgehalten hätten. Mehrere Schiffe, zum Theil mit Lootsen besetzt, die gegen Ende des vorigen Monats schon einige Tage lang vor dem dortigen Hafen kreuzten, ohne einlaufen zu können, mußten zuletzt auf der Schwarzorther Fläche lichten. In Pillau sind 56 Schiffe eingelaufen, darunter 19 Schiffe mit Ballast, 31 mit Stückgütern und 6 mit Dachpfannen; ausgelaufen sind 32 Schiffe, davon 7 mit Ballast, 8 mit Getreide und 17 mit verschiedenen Gütern. In Memel sind 45 Schiffe eingelaufen, von welchen 30 mit Ballast, die übrigen mit verschiedenen Gütern beladen waren; ausgegangen sind 32 Schiffe, davon 1 mit Ballast, 18 mit Holz und die übrigen mit anderen Gütern. In Braunsberg sind seewärts verladen worden: 60 Stein Wolle, 14 Lasten Flachs, 2½ Lasten Flachsheede, 1349 Schock Linnen-Garn und 22 Schock Docht-Garn.

Als seltenes Muster außerordentlicher Diensttreue und zur Aufmunterung anderer ist eine Dienstmagd in Dresden, Namens Bleibgetreu, welche 50 Jahre treu gedient, in dieser Zeit nur 9 Herrschaften gehabt und bei der jetzigen 25 Jahre zugebracht hat, von Sr. Majestät dem Könige mit 25 Thlr. in Spec. aus der Civilliste beschenkt und angeordnet worden, die rühmliche Belobung derselben öffentlich bekannt zu machen.

Aus Hamburg wird unterm 8. November gemeldet: „Das Gerücht, daß eine Englische, aus den ersten Künstlern bestehende Schauspieler-Gesellschaft hier ankommen und eine Reihe von Vorstellungen geben werde, ist durch das Eintreffen des Direktors, Capt. B. Livius bestätigt, auch wird Herr Kean mit dem ersten Dampfschiffe und die übrige Gesellschaft wahrscheinlich in acht oder zehn Tagen ankommen.

Aus Brüssel schreibt man: Der Erfolg der Oper „Robert der Teufel" ist entschieden der außerordentlichste, der je auf dem hiesigen Theater erlebt worden ist. Die 9te Vorstellung war so besucht wie die erste. Die Einnahme hat sich jedesmal im Durchschnitt auf 3300 Fr. belaufen.

Beilage zu No. 269 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 15. November 1833.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen um 8 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem muntern und gesunden Knaben glücklich entbunden. Dieses zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an, der

Hof-Zahnarzt Mangelsdorff.

Breslau den 14. November 1833.

Todes-Anzeigen.

Am 9ten d. M. verschied plötzlich an einem Lungenschlage Herr Hans Melchior Julius Graf v. Schweinitz und Crain, Freiherr zu Kauder, Majoratsherr auf Hausdorf u. s. w., im noch nicht vollendeten 64sten Jahre. Hausdorf den 12. November 1833.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen:

Friederike Gräfin v. Schweinitz, geb. vom Berge, als Wittwe.

Hans Bernhard Graf v. Schweinitz,
Hans Julius Graf v. Schweinitz auf Dieban,
Hans Friedrich Graf v. Schweinitz, Premier-Lieutenant im 18ten Landwehr-Regiment,
Hans Rudolph Graf v. Schweinitz,
Hans Ernst Graf v. Schweinitz, Premier-Lieutenant in der 1sten Schützen-Abtheilung,
Hans Herrmann Graf v. Schweinitz, Ober-Landes-Gerichts-Assessor,
Hans Heinrich Graf v. Schweinitz, Ober-Einfahrer,
Johanne Louise Gräfin v. Schweinitz,
Johanne Hedwig Gräfin v. Schweinitz,
Hans Sigismund Graf v. Schweinitz, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius,
Johanne Friederike Gr. v. Schweinitz,
Johanne Juliane Gräfin v. Schweinitz,
} als Kinder,

Julie Gräfin v. Schweinitz, geb. Freiin v. Troschke,
Adolphine Gräfin v. Schweinitz, geb. v. Dallack,
} als Schwiegertöchter,

zugleich im Namen der beiden abwesenden Brüder des Verstorbenen, des Königl. Majors im 10ten Husaren-Regiment, Herrn Hans Friedrich Grafen v. Schweinitz zu Mainz, und des Herrn Hans Ernst Grafen v. Schweinitz zu Niebusch.

Nach langen standhaft erduldeten Leiden endete am 7ten d. M. ein plötzlicher Nervenschlag die lichtlosen Tage unsers guten innig geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des pensionirten Bürgermeister Benjamin Daniel Tschepke zu Bojanowo in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren. Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen tiefgebeugt diese Anzeige

die Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

Rawicz den 10. November 1833.

Theater-Nachricht.

Freitag den 15. November, zum Benefiz für den pensionirten Regisseur Herrn Scholz: Große Scene aus der Oper „die Braut." Musik von Auber. Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, hat aus Gefälligkeit für den Beneficianten die Parthie des Fritz übernommen. Vorher zum erstenmale: Der Stiefvater. Lustspiel in 3 Aufzügen nach Hollberg von Raupach.

Concert - Anzeige.

Sonnabend den 16ten November 1stes Abonnement-Concert des Musikvereins der Studirenden im Musiksaale der Universität.

1ster Theil.

Prolog v. Cand. theol. Herrn Müller.

1) Neueste Ouverture von Kalliwoda.
2) Cantate für Männerchor und Orchester von W. Berner.
3) Doppel-Concert für 2 Pianoforte von Kalkbrenner, vorgetr. v. d. Herren Oberorganisten Köhler und Hesse.
4) Vierst. Gesänge: a) Der Italiener v. Kreuzer. b) Der Rausch v. Dorn.

2ter Theil.

5) Die vier Facultäten, Cantatine für Solost., Männerchor und Orchester, zur Eröffnung der Abonnement-Concerte; gedichtet von A. Kahlert, in Musik gesetzt von Philipp.
6) Concertino für die Flöte von Keller, vorgetr. von dem Vereinsmitgliede Herrn stud. jur. Tschidel.
7) Vierst. Gesänge: a) Das Bild v. Otto. b) Alpen-Lied.
8) Ouverture zur Zauberflöte v. Mozart.

Eintrittskarten sind in sämmtlichen Musikhandlungen à 10 Sgr. und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 14ten November 1833.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.

Klingenberg. Forche. Böse.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. Juni 1833 zu Breslau verstorbenen Henriette, verwittweten Bürgermeister und Justitiarius Kröner, geborne Ferrari, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 26. October 1833.

Königl. Preußisches Pupillen-Kollegium.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden

A. nachstehende Verschollene, so wie deren unbekannte Erben, als:

1) der Horndrechslergesell Franz Günther, welcher im Jahre 1802 auf die Wanderschaft gegangen. Sein Vermögen besteht in 40 Rthlr.
2) die Christiane Charlotte Ernestine Amalie Friedrich, Tochter des am 26. Novbr. 1804 hieselbst verstorbenen Kramhändlers George Friedrich, geboren am 6. April 1798. Ihr Vermögen beträgt 10 Rthlr.
3) der Johann Michael Bieneck, ehemalige hiesige Domwächter, geboren am 5. October 1781. Sein Vermögen beläuft sich auf 30 Rthlr. und
4) der Schneidergesell Franz Müller, welcher im Jahre 1817 auf die Wanderschaft gegangen ist, und dessen Vermögen 123 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt;

B. die unbekannten Erben, nämlich:

a) des Bäckergesellen Friedrich Wunderlich, dessen Leichnam am 7. April 1831 aufgefunden worden, insbesondere dessen Bruder Daniel Wunderlich. Sein Nachlaß besteht in 3 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.
b) der am 15. October 1831 an der Cholera verstorbenen Eva Rosina verwittweten Soldat Ofenbach geb. Michael, deren Verlassenschaft 130 Rthlr. beträgt;
c) des ehemaligen hieselbst verstorbenen Kaufmanns Johann Joseph Hoffmann. Sein Nachlaß beläuft sich auf 153 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.
d) der am 27. April 1832 hieselbst verstorbenen Johanne Caroline Theresia Patschinski, ein unehelich Kind der verstorbenen Caroline Patschinski, später verehelicht gewesene Christoph. Ihr Nachlaß besteht in 28 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.
e) des am 11. Februar 1832 hier verstorbenen Coffetier Johann Strecker. Sein Nachlaß beträgt 3 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf.
f) der am 22. October 1831 verstorbenen Maria Petermann. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 4 Rthlr. 22 Sgr. 5½ Pf.
g) der am 24. Mai 1832 in einem Alter von 43 Jahren hier verstorbenen aus Erfurth gebürtigten Caroline verwittweten Koch Kühndel geb. Linke. Ihr Nachlaß beträgt 6 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf.
h) der am 6. März 1827 hier verstorbenen Johanne Rosine Stephan. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 15 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf.
i) der am 24. März 1832 hier verstorbenen Weber-Tochter Josepha Reuschel. Ihr Nachlaß besteht in 2 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf.
k) des in der Nacht vom 9./10. December 1830 hier verstorbenen Schullehrers Isaac Plesner. Sein Nachlaß beträgt 8 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.
l) des am 17. August 1832 hier verstorbenen Kupferdruckers Carl Schnabel. Sein Nachlaß besteht in 6 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.
m) der am 24. October 1832 hier verstorbenen Juliane verwittweten Tagelöhner Andres (Andreas) geb. Partschefe. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 20 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf.
n) des hier am 14. October 1832 verstorbenen Müllergesellen Carl Kliesch. Sein Nachlaß besteht in 8 Rthlr.
o) des am 25. März 1832 hier verstorbenen Studenten Mathäus Polk. Sein Nachlaß beträgt 4 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf.

p) des am 30. October 1831 hier verstorbenen Tagearbeiters Carl Neumann. Seine Verlassenschaft beläuft sich auf 4 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

q) der am 10. April 1830 hier verstorbenen Friedericke Hoffmann. Der Nachlaß beträgt 80 Rthlr. 15 Sgr. 10 Sgr.

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 10ten April 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheien-Zimmer angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die bei A. aufgeführten Verschollenen für todt werden erklärt und deren zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung der betreffenden Gerichtsobrigkeit als ein herrnloses Gut wird zugesprochen werden; die unbekannten Erben aber mit der Warnung: daß sie mit ihren Erbansprüchen an dem Nachlasse der Verschollenen und der bei B. genannten Verstorbenen werden ausgeschlossen werden.

Dem wird noch beigefügt, daß die nach geschehener Präclusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder der Gerichts-Obrigkeit über den Nachlaß anzuerkennen und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau den 20. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufforderung.

In unserem Frohnfesten-Deposito befinden sich seit dem 15ten April 1819 fünf Stück hebräische Bücher, deren Eigenthümer oder Deponent zu ermitteln uns nicht gelungen ist. Wir fordern deshalb diejenigen, welche irgend ein Anrecht an diesen Büchern zu haben vermeinen, zu Geltendmachung desselben binnen vier Wochen hiermit auf, widrigenfalls wir nach fruchtlosem Ablauf dieser Zeit nach den Gesetzen darüber verfügen werden. Breslau den 5ten November 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag des Realgläubigers Lieutenant Himpe, die nothwendige Subhastation des sub No. 390. des Hypotheken-Buches von Frankenstein belegenen, und auf 4730 Rthlr. nach dem Materialien-, so wie 5296 Rthlr. 20 Sgr. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Kaufmann Florian Hauckeschen Hauses, und zwar im Wege der Execution zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in den dieserhalb auf den 23sten September, den 21sten November c. und peremtorie den 24sten Januar 1834 Vormittags um 11 Uhr in unserm Amts-Locale vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Director und Kreis-Justiz-Rath Herrn Nessel anberaumten Terminen in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von denen Kaufsbedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen. Frankenstein den 25sten Juni 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der zu Schönau Habelschwerdter Kreises am 10ten August 1780 geb. Joseph Werner, Sohn des Bauers Joseph Werner daselbst, welcher im Jahre 1814 zu Brünn in Mähren als Hausknecht gedient, seit jener Zeit aber keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, wird hierdurch auf den Antrag seiner Halbschwester Elisabeth verehelichten Straube geborne Werner zu Weißwasser in Oesterreichisch-Schlesien, als dessen alleinige Intestaterbin, nebst seinen etwanigen zurückgelassenen Erben und Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in Termino den 8ten Juli 1834 Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Schönau, vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt persönlich oder schriftlich zu melden. Sollte sich derselbe oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmern in diesem Termine nicht melden, so wird er für todt erklärt, und sein Vermögen seiner gedachten legitimirten Erbin überwiesen werden.

Reichenstein den 13. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönau.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt: daß die auf den städtischen Holzhöfen vor dem Ohlauer- und Ziegel-Thore befindlichen Brennhölzer vom 12ten dieses Monats ab, und zwar:

Weißbuchen.					
1ste Sorte die Klafter	für	7 Rthlr.	10 Sgr.	- Pf.
2te dito	dito	=	7 —	= —	= —
3te dito	dito	=	6 —	= —	= —
Rothbuchen.					
1ste Sorte die Klafter	für	6 Rthlr.	20 Sgr.	= Pf.	
2te dito	dito	=	6 —	= —	= —
Eschen	dito	=	6 —	= —	= —
Birken.					
1ste Sorte die Klafter	für	5 Rthlr.	25 Sgr.	= —	
2te dito	dito	=	5 —	15 —	= —
3te dito	dito	=	4 —	10 —	= —
Eichen	dito	=	5 —	10 —	= —
Erlen	dito	=	5 —	10 —	= —
Kiefern.					
1ste Sorte die Klafter	für	4 Rthlr.	12 Sgr.	6 Pf.	
2te dito	dito	=	4 —	= —	= —
Fichten	dito	=	4 —	= —	= —
Brackhölzer.					
Buchen und Eschen die Klafter	für	5 Rthlr.	10 Sgr.	= Pf.	
Birken, Eichen u. Erlen	dito	=	4 —	15 —	= —
Kiefern	dito	=	3 —	15 —	= —
Fichten	dito	=	3 —	= —	= —

verkauft werden.

Breslau, den 8ten November 1833.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Holz-Verkauf pro anno c. im Königl. Forst-Revier Zedlitz, sind nachstehende Termine angesetzt worden:

1) Im Distrikt Tschechnitz den 21sten November c. Strauchholz und Brennholz-Eichen.

2) Im Distrikt Märzdorff den 22sten November c. desgleichen.

3) Im Distrikt Zedlitz den 25sten November c. gefälltes Strauchholz auf Haufen.

4) Im Distrikt Zedlitz den 26sten November c. Eichen-, Buchen- und Rüstern-Stammholz.

5) Im Distrikt Walke den 27sten November c. Eichen-Stammholz.

6) Im Distrikt Daupe den 28sten November c. Strauchholz auf dem Stamm.

7) Im Distrikt Mariencranst den 29sten November c. desgleichen.

8) Im Distrikt Mariencranst den 30sten November c. Kiefern-Stammholz.

9) Im Distrikt Mariencranst den 2ten December c. Birken-Stammholz.

10) Im Distrikt Clarencranst den 3ten December c. Strauchholz auf dem Stamm.

11) Im Distrikt Clarencranst den 4ten December c. Kiefern-Stammholz.

12) Im Distrikt Clarencranst den 5ten December c. Birken-Stammholz.

Die Verkäufe geschehen an jedem Tage von früh 9 Uhr an Ort und Stelle im Forst, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß die Local-Forstbeamten angewiesen sind, die Gehölze auf Verlangen zur Besichtigung vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz den 3ten November 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau vom 20sten October c. wird die bisher von dem Königl. Förster v. Arnim geführte Unterreceptur im Wald-Distrikte Ujeschütz, Königl. Forst-Reviers Briesche vom 15ten d. Mts. an, aufgehoben und der Holz-Verkauf von dem unterzeichneten Rendanten directe geleitet, welches hierdurch unter folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gelangt: a) Der Brennholz-Verkauf für den Walddistrikt Ujeschütz nach der Taxe, findet in dem Königl. Forst-Rendantur-Locale zu Trebnitz, Kloster-Platz Nro. 10. täglich in den gewöhnlichen Amts-Stunden, früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt; außerdem aber noch jeden Donnerstag früh von 9 bis 11 Uhr zu Poln. Hammer. b) Auf die von dem Rendanten gegen gleich baare Zahlung zu ertheilenden Verabfolgungs-Zettel werden die betreffenden Holz-Sorten von dem Förster v. Arnim zu Klein-Ujeschütz, Montags, Mittwochs und Freitags zur Abfuhre angewiesen. c) Wegen dem Kauf des Bau- und Nutzholzes melden sich die Käufer zuerst bei dem Herrn Oberförster Serbin zu Briesche und zwar Montags und Mittwochs, welcher die Vermessung des Holzes veranlaßt, und den Käufern hierüber Nachweisungen nebst Preis-Berechnungen zustellt; worauf dieselben entweder täglich zu Trebnitz oder Donnerstags zu Poln. Hammer Zahlung an den Rendanten zu leisten haben, gegen dessen darunter zu ertheilende Quittungen und Anweisungen die Abfuhre des Holzes von dem Distrikts-Förster erst gestattet werden kann.

Trebnitz den 6ten November 1833.

Der Königl. Forst-Rendant. Lehmann.

Bekanntmachung.

Der Bauer Mathias Karnasch zu Groß-Kaschütz, hiesigen Kreises, beabsichtigt die Erbauung einer Bock-Windmühle auf eigenem Grund und Boden. Alle diejenigen, welche gegen dieses Etablissement ein gegründetes Einspruchs-Recht zu haben vermeinen, werden in Folge des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit aufgefordert hiergegen ihre Einwendung binnen dato und acht Wochen schriftlich anher anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu diesem Mühlen-Bau höhern Orts nachgesucht werden wird.

Militsch den 12ten October 1833.

Königlich Landräthliches Amt.
gez. v. Ehrenberg.

Bekanntmachung.

Schulden halber subhastiren wir die dem Bauer Peter Mathyl gehörige zu Dubiellen Lubschauer Herrschaft, Lublinitzer Kreises, belegene auf 250 Rthlr. dorfgerichtlich taxirte Freistelle, wozu 24 Morgen urbaren und ohngefähr 6 Morgen mit Kiefern und Strauchwerk bewachsenes Land gehört, in termino den 15ten October 1833 Nachmittags 2 Uhr loco Lublinitz, den 15ten November 1833 Nachmittags 2 Uhr loco Lublinitz und den 19ten December 1833 Nachmittags 2 Uhr loco Stahlhammer, wovon der Letzte der peremtorische ist. Kauflustige und Zahlungsfähige laden wir daher hierzu ergebenst ein.

Schloß Lublinitz den 4ten August 1833.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lubschau.

Apotheken-Verkauf
in Schlesien, der Mark Brandenburg und der Lausitz.

Eine Apotheke à 7,000 Rthlr., eine à 12,000 Rthlr., eine à 14,500 Rthlr., eine à 18,000 Rthlr., eine à 26,000 Rthlr., eine à 30,000 Rthlr. und eine à 40,000 Rthlr., weiset zum Verkauf nach das

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Volksschullehrer und zum Privatunterricht.

Bei G. Basse sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei K. Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann zu haben:

Bildnisse der berühmtesten und verdienstvollsten Schulmänner und Pädagogen älterer und neuerer Zeit. Mit kurzen biographischen Nachrichten. Erste Lieferung (Pestalozzi, Rousseau, Basedow, Zerrenner.) gr. 8. Preis 6 Gr.

Wandkarte von Deutschland. Von L. Wachsmann. In 4 Blatt. Preis 16 Gr.

Ein treffliches Hülfsmittel zum geographischen Unterricht in Bürger- und Landschulen, so wie zum Privatunterricht.

(Nützliches Buch für alle Stände.)

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung zu Stuttgart erschien so eben und wurde an die zahlreichen Subscribenten versandt:

Beschreibung der Erde, nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern, und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. Bearbeitet von Wilhelm Hoffmann. (Mit erklärenden Beilagen und Karten). 9tes und 10tes Heft. Subscriptions-Preis 18 Kr. 4½ Sgr. für ein Heft von 6 Bogen groß Octav. —

Mit dem 10ten Hefte ist nun der, mit den Tabellen 66¼ Bogen starke, erste Band, dieses, mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen Werkes geschlossen. Dadurch, daß wir in diesem Bande 6¼ Bogen, also über ein Heft, unentgeldlich geliefert haben, glauben wir die resp. Subscribenten für die, durch den neuen Beruf des Herrn Verfassers und gründlichere Bearbeitung des vorhandenen Stoffes, eingetretene Verzögerung im Erscheinen einiger Maßen zu entschädigen. — Bei dieser vermehrten Bogenzahl und unserem nur noch ganz kleinen Vorrath disponibler Exemplare, ist es uns nicht möglich den Subscriptions-Preis ferner bestehen zu lassen; wir waren daher genöthigt, solchen für die bereits erschienenen Hefte auf 24 Kr. 6 Sgr. zu erhöhen. — Die Fortsetzung erhalten jedoch neu eintretende Subscribenten auch zu 18 Kr. 4½ Sg.

Fernere Bestellungen auf dieses umfassende und nützliche Werk übernehmen: Jos. Max und Komp., W. G. Korn in Breslau, Heymann in Glogau, Kuhlmey in Liegnitz, so wie jede andere Buchhandlung.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.) zu haben:

Erzählungen, den Eltern, Kindern und Dienstboten geweiht vom Verfasser der armen Hirten-Familie. 1s Bdchen. Auch u. d. Titel: Der kleine Gottfried. Die wohlthätigen Wege der Vorsehung. Die arme Weber-Familie. 12. 5 Sgr.

Dieselben. 2s Bdchen. Auch u. d. Titel: Gott waltet oft wunderbar über die Seinen. Gott verläßt die Armen nicht. Der Waisenvater. 12. 5 Sgr.

Nelk, Th., das Rumpelkämmerlein. Eine neue Erzählung für die Jugend und Jugendfreunde. Mit 1 Titelkupfer. 12. 5 Sgr.

Rädlinger, (Hofkaplan) J. M., die Familie Traugott von Friedheim, oder die wahren Grundsätze und Früchte der christlichen Erziehung. Ein Handbuch für alle, denen es um das lebende Christenthum zu thun ist. Mit Vorrede von dem hochw. Bischofe F. X. Schwäbl. Mit 1 Titelkupfer. gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Riedhofer, K. A., Beispiele aus dem Leben der Heiligen Gottes mit sittlichen Anwendungen zur Belehrung über die Wunderkraft, Nothwendigkeit und den Gebrauch der göttlichen Gnade. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. Mit einer Legende von Chr. Schmid. Mit 1 Titelkupfer. Auch unter dem Titel: Kleine Hauslegende rc. 2s Bdchen. 8. 9 Sgr.

Die oberhirtliche Approbation sagt, daß es ein angemessenes Christenlehr- und Prüfungsgeschenk sey — daher man sich aller weitern Empfehlung enthält.

Schneid, (Dekan) J. N., das christliche Haus, in biblischen Beispielen geschildert mit angefügten Hausregeln, Andachtsübungen, frommen Gedanken bei den täglichen Verrichtungen, gottseligen Sprüchen aus der heil. Schrift, und kurzen Betrachtungen über die Festtage der Kirche. Ein Belehr- und Erbauungsbuch für jeden katholischen Christen. Mit 1 Titelkupfer. gr. 12.

Die oberhirtliche Approbation hierüber lautet also: „Vorliegendes Belehrungs- und Erbauungsbuch rc. ist wirklich was sein Titel ausspricht, belehrend und erbauend, und verdient sohin allen christlichen Familien bestens empfohlen zu werden.

Wohlfeilstes Prachtwerk.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist so eben der Prospect und ein Probestahlstich der:

Pfennig-Encyclopädie
oder
neues elegantes
Conversations-Lexicon
für
Gebildete aus allen Ständen.
Herausgegeben
im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten
von
Dr. O. L. B. Wolff,
Professor an der Universität zu Jena.

Leipzig, bei Ch. E. Kollmann.

In monatlichen Lieferungen von 6 Bogen Text in größtem Quart auf schönen Velin-Papier, und 2 Stahlstichen, den besten Englischen ganz gleich.
Subscriptions-Preis à Lieferung 10 Sgr. Vollständig in 4 Bänden oder 32 Lieferungen mit 64 der schönsten Stahlstiche.

angekommen, und liegt zu Jedermanns Ansicht, so wie Subscriptions-Listen zur Unterzeichnung auf dieses beispiellos wohlfeile Prachtwerk daselbst bereit.

Die erste Lieferung mit 2 höchst vollendeten Stahlstichen erscheint in 14 Tagen, und so fort jeden Monat eine neue Lieferung!

Volkskalender für das Jahr 1834
welche in der
Buchhandlung Josef Max und Comp.
in Breslau
vorräthig sind:

Der Wanderer. Ein Volkskalender für alle Stände f. 1834. 7r Jahrgang. Glatz. Ungebunden 10 Sgr. Geheftet 11 Sgr. Geheftet und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Magdeburger allgemeiner Volkskalender für 1834. 11r Jahrg. Geheftet 10 Sgr.

Quedlinburger unterhaltender historischer Volks- und Hauskalender f. 1834. 8r Jahrgang. Geheftet 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Spitzen, Blonden und Points werden ausgebessert, gewaschen und schwarz gefärbt: Altbüßerstraße No. 61.

Schimmelpfennig.

Literarische Anzeige.

Bei F. Weidemann in Merseburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch für angehende
praktische Preußische Juristen,
so wie zum Gebrauch bei der Vorbereitung
auf das
Auscultatur- und Referendariats-Examen.
Von C. Penseler. Zweite Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Zweck des gegenwärtigen Werkchens ist, dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen und eine Uebersicht über die ganze Preuß. Gerichts-Ordnung und das Allgemeine Preuß. Landrecht zu gewähren. Entspricht es diesem Zwecke, so wird sich auch seine Brauchbarkeit für die auf dem Titel benannten Personen bethätigen, und dies zwar auch deswegen, weil durch die Rescripte vom 21. Mai und 13. März 1826 verordnet ist, daß die Rechtskandidaten bei ihrer Prüfung pro auscultatura auch über ihre Bekanntschaft mit dem vaterländischen Rechte, dem Landrechte und der Gerichts-Ordnung geprüft werden sollen.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die wiedererwachten Menschenblattern
mit besonderer Beziehung auf deren Wiedererscheinung bei früher Geimpften in neuester Zeit, oder Beantwortung der Frage: Schützt die Kuhpockenimpfung gegen die Menschenblattern? Von Dr. G. Bräunlich, praktischer Arzt zu Freiberg. 10 Sgr.

Die Ansichten des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers beruhen nicht auf Hypothesen, sondern auf rein geschichtlichen, mit vieler Sorgfalt und Gründlichkeit gesammelten Erfahrungen und Thatsachen, so daß diese kleine Schrift allen Männern von Fach, namentlich allen Medicinalbehörden dringend empfohlen werden kann.

Zur Belehrung.

Um einer sich verbreitenden irrthümlichen Meinung — daß unsere Leinwand-Handlung eine Commandite des Herrn Wilh. Regner sey, zu begegnen, finden wir uns zu der Erklärung veranlaßt; daß wir einzig nur für unsere alleinige Rechnung dastehen.

Breslau im November 1833.

Klose, Strenz et Comp.

Wein - Bericht.

Die Aussichten des Frühjahres a. c. zu einer guten Leese wurden durch den nassen und kalten Sommer vereitelt, die Stufenleiter, 11r 22r und 33r ging nicht in Erfüllung. — Die Quantität war fast überall reichlich, die Qualität aber gering. In Ungarn ist von den besseren Jahrgängen fast nichts mehr vorhanden, selbst ordinaire und angemachte Weine hoch im Preise. Demohngeachtet ist der Begehr nach guten Weinen hier noch nicht merklich, weil die gedrückten Verhältnisse des Handels und der Landwirthschaft Jeden zur Ersparniss auffordern. — Viele üben nun die Oeconomie an sich selbst aus, und verschreiben sich, durch gewandte Agenten beschwatzt, dennoch ihre Bedürfnisse direct, — sie erhalten bei gewöhnlichen Preisen, nur ordinaire junge Weine, welche, wenn sie einmal da sind, auch consumirt werden, öfters zum Nachtheile der Gesundheit. Die alten Läger, welche jetzt billiger bedienen können, wie das Ausland, sollten demnach besser berücksichtigt werden, und das Vorurtheil: als wären directe Beziehungen immer am vortheilhaftesten, sollte endlich verschwinden. — Gegenwärtig findet man eine Auswahl in Weinen von circa 4000 Eymern und pr. pr. 20,000 Flaschen bei

Lübbert & Sohn in Breslau,
Junkernstrasse No. 2.

Zu verkaufen.

Fünf Reitpferde, nämlich 4 braune und eine Fuchs-Stute sind zu verkaufen im Pokoihofe und zu erfragen bei Herrn Marteau.

Dünger-Verkauf.

Künftigen Dienstag den 19. November Vormittags um 10 Uhr wird vor dem Nicolaithore, geradeüber dem Heu- und Strohmagazin, ein großer Schober sehr guter Dünger meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Anzeige.

Alle Sorten Siegellacke, Hamburger- und Pommersche Feder-Posen, Oblatte jeder beliebigen Größe und Farbe, so wie Oblatt-Platten für Conditor, Wiener Blei-, Roth- und Wasser-Stifte, Chemische Feuerzeuge verschiedener Größe, einfache und doppelte Zündhölzer, desgleichen auch Nacht-Lampen-Dochte in Schachteln auf drei und sechs Monate, offerirt zum billigsten Preise.

Joh. Ernst Sachs, Siegellack-Fabrikant,
in Breslau, Kränzelmarkt No. 2.

Steingut - Offerte.

Um einem respectiven Publicum eine größere Bequemlichkeit zu verschaffen, haben wir dem Kaufmann Herrn Hirsch Jaffa zu Bernstadt „und zwar einzig und allein für Bernstadt und deren Umgegend" in den Stand gesetzt, einen jeden an Ihn gerichteten Auftrag in unserem Fabrikat mit denselben Vortheilen hinsichtlich der Preise und Qualité, als wir es nur immer im Stande seyn, zu vollziehen; welches wir nicht verfehlen hiermit zur gefälligen Benutzung bestens bekannt zu machen.

Proskau den 8. November 1833.

Die Steingut- und Fayance-Fabrik
J. Fr. Dickhuth's seel. Erben.

In Bezug vorstehender Anzeige empfehle ich unter Versicherung der aller solidesten Behandlung obiges Fabrikat, dessen Güte hinlänglich bekannt, in jeder beliebigen Quantität, und gewärtige um so mehr eine recht zahlreiche Abnahme, da das Gefäß durchaus nichts zu wünschen übrig läßt.

Bernstadt am 8ten November 1833.

Die Specerei-, Wein- und Liqueur-Handlung
Hirsch Jaffa.

Wilhelm Regner
goldene Krone am großen Ringe

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er seine längst bekannte Tischzeug- und Leinwand-Handlung wiederum mit neuen und frisch erhaltenen Waaren auf das vollständigste assortirt hat; die Mannigfaltigkeit der Artikel, welche das Lager enthält, erlaubt nicht, jedes Einzelne besonders anzupreisen, er giebt indeß die Versicherung, daß jeder ihn beehrende Käufer vermöge billiger und reeller Bedienung gewiß mit voller Zufriedenheit sein Gewölbe verlassen wird, daher er um geneigten Zuspruch bittet.

Nachträglich wird bemerkt: daß genannte Handlung weiße Leinwand mit Baumwolle nie führt noch fernerhin führen wird.

Anzeige.

Bestes Glanz-Stuhlrohr, Magdeburger Leim, Gummi elasticum, Schiefertafeln, verschiedene Sorten Dochte, Gipspfeifen, ächten Ulmer Feuerschwamm, Räucherkerzen und Pulver empfiehlt billigst

C. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

So eben erhalte ich die erste Sendung neue sehr schöne Prünes brignoles dergleichen französische Prünellen und neue grosse runde türkische Haselnüsse und empfehle diese Gegenstände gütiger Beachtung.

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Besten Jamaica-Rumm, desgl. Punsch- und Grogg-Essenz, so wie auch Bischof- und Aepfelsinen-Extract, empfiehlt nebst den sich zu einem guten Bischof und Cardinal vorzüglich eignenden Weinen zu den möglichst billigen Preisen und enthält sich in Ueberzeugung von der gediegenen Qualität des Empfohlenen aller Lobpreisung.

C. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

Spielwaarenlager
in Breslau auf der Reuschen-Straße
in drei Linden.

Zu dem bevorstehenden Elisabeth-Markt empfehle ich mich mit einer Auswahl Sächsischer, Nürnberger, Sonnenberger und Tyroler Spielwaaren, ingleichen Schiefertafeln und Stifte, Nachtlichte, auch blecherne Löffel Sächsischer Fabrik, zu den möglichst billigen Preisen. Ich ersuche alle Hiesige und Auswartige so mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesondere ein hochgeehrtes Publikum, mich mit Ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainichen in Sachsen.

Bekanntmachung.

Bei mir sind vorräthig Atlas- so wie auch Zeug-Schuhe, schön und dauerhaft. Kamaschen, so wie von allen andern Gattungen Stiefeln nach der modernsten Art zu haben. Atlas-Schuhe à Paar 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Zeug-Schuhe 28 Sgr. Bemerke dabei, daß ich auch Atlas-Schuhe überziehe.

Nemeka, Damen-Schuhmacher,
Weidenstrasse No. 3.

Verloren.

Wer die vorgestern Nachmittag verlornen zwei, mit bunter Wolle gestickten Pantoffel-Theile findet und solche beim Kaufmann Herrn E. W. Bedau, Ring No. 38. abgiebt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.

Pensions-Offerte.

Eine anständige und gebildete Wittwe, wünscht um nicht allein, und noch nützlich zu sein, ein kleines Mädchen in Pension zu nehmen, indem selbe, mit mütterlicher Liebe für dessen Ausbildung sorgen, und es, wie ihr eigenes Kind pflegen würde; angenommen könnte es bald werden, und wo? sagt der Subsenior Rother an der Elisabethkirche.

Bekanntmachung.

Am 27sten August c. wurde zu Dyhernfurth in der Oder eine Schachtel aufgefangen, worin sich ein Nähkästchen von Perlmutter mit einem Zettel mit der Annonce „Verlorne Wette" befand. Der sich ausweisende Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Kosten bei dem Bürgermeister Sander hieselbst in Empfang nehmen.

Anzeige.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen sind auf der Bischofsstrasse No. 16 zwei freundliche Stuben ohne Kuchel im ersten Stock vorn heraus. Das Nähere darüber ertheilt daselbst parterre die Steindruckerei.

Breslau den 14. November 1833.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Fürst v. Hohenlohe-Oehringen, von Oehringen; Hr. v. Frankenberg, Landes-Eltester, von Bogislawitz — In der gold. Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Teichenau; Hr. Doctor Fuß, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Teller, Oberamtmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Rzepecki, von Gorka-Duchowna; Hr. Graf v. Schweinitz, Lieutenant, von Dieban; Hr. Graf v. Schweinitz, Lieutenant, von Gugelwitz; Hr. Tietze, Referendarius, von Ratibor; Hr. Matthais, Kaufmann, von Neustadt; Hr. Schmidt, Disponent, von Neisse. — Im goldnen Baum: Hr. Grosser, Lieutenant, von Nieder-Giersdorff; Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Rawicz. — Im goldnen Zepter: Hr. Szaniecki, Gutsbesitzer, von Altwasser. — Im deutschen Haus: Hr. Doctor Weber, von Schweidnitz; Hr. Pflug, Kaufmann, von Jauer. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blanzger, Hr. Jander, Hr. Galewski, Kaufleute, von Brieg; Hr. Groß, Pastor, von Postelwitz; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Hr. Bartsch, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im weißen Adler: Hr. Gärtner, Kapitain, von Neisse. — Im weißen Storch: Herr Graf v. Sehr, von Bitschin. — In der Fechtschule: Hr. Schäfer, Kaufmann, von Groß-Strehlitz. — Im Privat-Logis: Hr. Winter, Kaufm., von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. November 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. $7\frac{1}{2}$ Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Subscriptions-Eröffnung.

Die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau

empfiehlt das nachstehende, durch F. A. Brockhaus begründete Unternehmen, mit Ueberzeugung und Vertrauen der allseitigsten Theilnahme des Publikums:

Bilder-Conversations-Lexicon für das deutsche Volk.

Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung.

In alphabetischer Ordnung.

Mit vielen Landkarten und bildlichen Darstellungen.

In vier starken Bänden in Quartformat. Gedruckt auf schönem weißen Papiere mit grober Schrift.

Ausgegeben in einzelnen Lieferungen von 8 Bogen, welche im Subscriptionspreise sechs Groschen kosten.

Das Bilder-Conversations-Lexicon wird, mit besonderer Beziehung auf das gesammte deutsche Volk, in allgemein faßlicher, populairer Darstellung über alle im gewöhnlichen Leben vorkommende Gegenstände sich verbreiten, und mit Uebergehung alles Strengwissenschaftlichen durch Hervorheben des Interessantesten und geschmackvolle Behandlung des Nützlichsten und Wissenswerthesten zu unterhalten und zu belehren suchen.

Zu größerer Zweckdienlichkeit und um dem in neuester Zeit beurkundeten Verlangen des Publikums nach

bildlichen Darstellungen

zu genügen, wird das Werk mit vielen **Landkarten,** besonders der verschiedenen Theile Deutschlands, so wie **mit vielen hundert Abbildungen,** namentlich Ansichten merkwürdiger Gegenden, Städte, Orte und Denkmale, Darstellungen einzelner Momente geschichtlicher Begebenheiten, Bildnisse ausgezeichneter, im Volke allgemein gekannter Männer, Abbildungen zur Naturgeschichte, Gewerbskunde u. s. w. u. s. w., kurz der Gesammtmasse alles Dessen, was die einzelnen Artikel in bildlicher Darstellung wünschenswerth machen, ausgestattet werden.

Indem aber das Werk in alphabetischer Ordnung erscheint, wird neben der natürlich sich ergebenden Abwechselung und Mannigfaltigkeit des Stoffs, zugleich der Zweck erreicht, dem Publikum etwas mehr als ein interessantes Quodlibet darzubieten, und das Werk wird, wie bei dem Erscheinen der einzelnen Lieferungen, eine unterhaltende und belehrende Lektüre, so stets das nützlichste Nachschlagebuch bilden und auf diese Weise seinem Titel wahrhaft entsprechen.

Um den Foderungen, welche das Publikum an ein solches Werk zu machen berechtigt ist, in jeder Beziehung zu genügen, wird die Verlagshandlung keine Mühe und Kosten scheuen, und sie schmeichelt sich, beim Publikum in so gutem Credit zu stehen, daß man diesen Versprechungen Glauben beimessen wird. Mehre achtungswerthe Gelehrte, welche sich im Fache der populairen, Unterhaltung mit Belehrung verbindenden Darstellung schon erprobt haben, sind für das Unternehmen gewonnen; die Theilnahme geschickter Künstler ist der Verlagshandlung gesichert, und die Redaktion beschäftigt, die Masse der einzeln abzuhandelnden und darzustellenden Gegenstände zu einem zweckmäßig in einander greifenden Ganzen zu vereinigen.

Das ganze Werk wird aus vier starken Quartbänden bestehen und mit grober, auch für schwache Augen deutlicher Schrift auf schönem weißen Papiere gedruckt werden. Die Bilder und Landkarten werden in der Regel in den Text eingedruckt seyn und nur in seltenen Fällen, wo es das Format nicht gestattet, besonders beigelegt werden.

Der Preis einer jeden Lieferung, die aus acht Bogen bestehen soll, wird sechs Groschen nicht überschreiten, aber die Verlagshandlung hofft durch eine zu erwartende bedeutende Theilnahme des Publikums in den Stand gesetzt zu werden, ihn noch niedriger stellen zu können.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

☞ Ich unterhalte die Hoffnung, mich durch zahlreiche Bestellungen beehrt zu sehen und will die Subscription als nicht geschehen betrachten, wenn die vorgelegte erste Lieferung des Werkes den Erwartungen nicht entspricht.

Privatsammlern bewillige ich bei einem Bedarf von 10 Exemplaren eins gratis, bei 25 deren 3, bei 50 8, bei 100 aber 20 Frei-Exemplare! Breslau, den 1. November 1833.

Ferdinand Hirt.

(Ohlauerstraße Nr. 80.)